

Bemerkungen

Klav o = Klavier oberes System;
Klav u = Klavier unteres System;
T = Takt(e); *Zz* = Zählzeit

Quellen

- A Autograph, Stichvorlage für E. Paris, Bibliothèque nationale de France, Signatur Ms. 288 (als Digitalisat verfügbar). Niederschrift in Tinte mit zahlreichen postumen Eintragungen von Anton Diabelli in Tinte sowie Stechereintragungen in Bleistift. Zwölf Blätter im Querformat, 24 beschriebene und durchgehend paginierte Notenseiten. Ohne Titel. Kopftitel: *5^{te} Sonate* [Nummerierung vom Verleger nachträglich ausgestrichen; rechts oben:] *März 1817* | *Franz Schubert*_{mpia} [Abkürzung für manu propria = eigenhändig].
- AB Abschrift von unbekannter Hand, erstellt für Josef Wilhelm Witteczek. Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Sammlung Witteczek-Spaun, Band 56, Blatt 1^r–17^r. 17 Blätter im Hochformat, 33 beschriebene Notenseiten. Titel: *Sonate N^o 5* | *für das Piano Forte* | *von* | *Franz Schubert*. | *Opus 138* [Zahl von anderer Hand geändert zu 164] | *März 1817*.
- E Postume Erstausgabe. Wien, C. A. Spina, Plattennummer „D. & C. N^o 9106.“, erschienen 1852 (in *Hofmeisters Musikalisch-literarischem Monatsbericht* angezeigt im März 1853). Titel: *Siebente* | *SONATE* | *für* | *PIANO* | *componirt* | *von* | *FRANZ SCHUBERT* | *Op. 164*. | [links:] *N^o 9106*. | [rechts:] *1 Thl.* | *1 f. 30 x. CM* | [Mitte:] *Eigenthum des Verlegers*. *Eingetr. i. d. Vereins-Archiv.* | *WIEN*, | *k.k. Hof- Kunst- u. Musikalienhandlung* | *C. A. SPINA* | *Graben, 1133*. Im Kopftitel fir-

miert noch der vorherige Verlagsbesitzer *A. Diabelli et Comp.*, was ebenso wie die Plattennummer darauf hinweist, dass der Notentstich noch unter Diabellis Leitung (bis 1851) erfolgte. Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur SH.Schubert.498.

Zur Edition

Die Sonate a-moll D 537 gehört zu den zahlreichen Klaviersonaten Schuberts, die nicht mehr zu seinen Lebzeiten erschienen. Die Erstausgabe (E) entstand erst rund 25 Jahre nach Schuberts Tod und beruht allein auf dem Autograph (A), das als direkte Stichvorlage diente und hierfür vom Verleger Anton Diabelli stark annotiert wurde. Dabei nahm Diabelli in A an zahlreichen Stellen Eintragungen in Tinte vor, die im Wesentlichen die grafische Umgestaltung des Notentextes für den Stich betreffen (Umverteilung der Noten auf das obere bzw. untere System, Schlüsselwechsel, Halsrichtungen, Ausnotieren von Abbriviaturen u. ä.). Da er hierzu eine dünnere Feder verwendete, sind seine Eintragungen in der Regel gut von Schuberts Handschrift und dessen eigenen Korrekturen zu unterscheiden. In Zweifelsfällen stellt die zeitgenössische Abschrift aus der Sammlung Witteczek-Spaun (AB) eine wertvolle Vergleichsmöglichkeit dar, da sie den Stand des Notentextes von A noch vor den Eingriffen Diabellis überliefert.

Aufgrund dieser Beobachtungen wählen wir A als Hauptquelle der vorliegenden Edition, AB wird als Nebenquelle zur Klärung von Zweifelsfällen hinzugezogen. E besitzt als postume und allein auf A beruhende Ausgabe keinen Quellenwert und wurde lediglich zu Vergleichszwecken konsultiert. Zur abweichenden Zählung der Sonate als Nr. 5 in A und AB gegenüber Nr. 7 in E siehe *Vorwort*.

A ist keine saubere Reinschrift, sondern weist Merkmale eines Arbeitsautographs auf, in dem Schubert während der Niederschrift noch zahlreiche kompositorische Änderungen vornahm. Einige unklar notierte Stellen werden in

den nachfolgenden *Einzelbemerkungen* diskutiert; bloße Flüchtigkeitsfehler wie vergessene Pausen, unvollständige Haltebögen bei Akkorden u. ä. werden in der Edition hingegen stillschweigend verbessert. Schubert notiert in A – sicher zur Zeitersparnis – die Artikulation oft nur zum oberen System; in eindeutigen Fällen ergänzen wir die Artikulation ohne Kennzeichnung auch im unteren System. Die Unterscheidung zwischen Staccatostrich † und -punkt folgt der Notation in A, ebenso wie die Wiedergabe der >, wobei zu beachten ist, dass in etlichen Fällen auch ein Akzent gemeint sein kann, den Schubert oft sehr in die Breite zieht. In A fehlende Vorzeichen, die aber musikalisch zweifelsfrei zu notieren sind, ergänzen wir ohne weitere Kennzeichnung. Einige Warnvorzeichen wurden in unmissverständlichen Fällen weggelassen; hingegen wurden einige wenige zusätzliche Warnvorzeichen stillschweigend hinzugefügt.

Schubert notiert in A öfters beide Hände im gleichen System, in der Regel lediglich aus Bequemlichkeit, um Hilfslinien oder Schlüsselwechsel zu vermeiden. Unsere Edition nimmt zugunsten einer besseren Lesbarkeit eine behutsame Modernisierung der Notation vor, wobei zum Teil die Lösungen in E als Vorbild dienen. Abbriviaturen in A werden stillschweigend ausgeschrieben.

Bögen, Staccatopunkte und dynamische Angaben sind in A bei wiederkehrenden Motiven und Figuren häufig unsystematisch gesetzt. Da eine generelle Vereinheitlichung nur willkürlich vorgenommen werden könnte, beschränken wir uns auf punktuelle Angleichungen und ergänzen nur an wenigen Stellen entsprechende Zeichen, die durch runde Klammern als Herausgeberzusatz gekennzeichnet sind. Weiterreichende Angleichungen seien den Interpreten überlassen.

Fingersatz sowie die Zeichen Γ und L zur Aufteilung der Hände stammen von Martin Helmchen; seine alternativen Vorschläge stehen in eckigen Klammern.

Einzelbemerkungen

Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die folgenden Bemerkungen auf A.

I Allegro ma non troppo

92: *p* erst auf Zz 4, aber sicher zum Taktbeginn gemeint wie T 94.

107 u: Artikulation ohne Punkte und mit unklarer Bogenlänge; wir gleichen an T 110, 112 an. Die analoge Stelle T 105 ist durch eine Korrektur Schuberts verunklart, aber wohl ebenso für alle sechs Noten mit Portato-Artikulation gemeint.

II Allegretto quasi Andantino

19/20 o: Bogen *gis–a* am Taktübergang fehlt in allen Quellen; wir gleichen an T 34/35 an.

28 u: 1. Note als einzelne ♩ notiert; wir gleichen an die Balkung von T 29 f. an.

30 u: 5. Note mit singulärem Staccatostrich unter dem Bogen; nicht in Edition übernommen, auch in Übereinstimmung mit AB.

42 o: Vor 1. Note ursprünglich kein Vorzeichen. Diabelli ergänzte (wohl beeinflusst durch T 41) irrtümlich ein \flat und strich zugleich Schuberts originales \flat vor der 4. Note, das aus seiner Sicht nun überflüssig war. Dieser Eingriff wurde in der Folge von E und vielen postumen Ausgaben übernommen. AB gibt hingegen die korrekte ursprüngliche Lesart mit \flat erst vor 4. Note wieder; vgl. auch den analogen T 27. Wir ergänzen ein Warnvorzeichen \flat vor der 1. Note.

105/106 u: Ein in T 105 begonnener Haltebogen zur Unterstimme *H* wurde von Schubert nach Seitenwechsel nicht fortgeführt und steht auch im Widerspruch zum *fz* zur Zielnote *H* in T 106. Haltebogen nicht in Edition übernommen, auch in Übereinstimmung mit AB. E behält hingegen den Haltebogen bei, tilgt dafür aber das *fz*.

115 o: Unterstimme mit durchgehendem Achtelbalken auf Zz 2; wir gleichen an T 117, 119 usw. an.

123 u: Zweiklang *eis*¹/*gis*¹ mit Staccatostrich, vermutlich Schreibversehen. Wir gleichen an die analogen Figuren in T 115, 117, 119, 121 an und setzen den Strich zur letzten Note.

III Allegro vivace

96, 100, 104, 108, 267, 271, 275, 279 o: Rhythmus ursprünglich $\text{♩} \text{♩} \text{♩} \text{♩}$; die

Änderung zu $\text{♩} \text{♩} \text{♩} \text{♩}$ stammt aber eindeutig von Schuberts Hand und nicht von Diabelli, wie auch die übereinstimmende Lesart in AB belegt.

136: In allen Quellen *ff* statt *ffz*, beruht vermutlich auf einem Versehen Schuberts; wir gleichen an die Parallelstellen T 111, 282 an.

225: *fp* offenbar nachträglich ergänzt (kleinere Schrift, dünnere Feder), dürfte aber dennoch von Schubert und nicht von Diabelli stammen. Dafür spricht die Buchstabenform sowie die Tatsache, dass auch AB das *fp* aufweist.

331, 335 o: Legatobogen bis zur 1. Note des Folgetakts gezogen, vgl. aber T 339, 343, 347.

Den im Abschnitt *Quellen* genannten Bibliotheken und Archiven sei für Querkopien herzlich gedankt.

München, Frühjahr 2025

Dominik Rahmer

Comments

pf u = piano upper staff; *pf l* = piano lower staff; *M* = measure(s)

Sources

A Autograph, engraver's copy for F. Paris, Bibliothèque nationale de France, shelfmark Ms. 288 (available in digitised form). Manuscript in ink with numerous posthumous markings by Anton Diabelli in ink, as well as engraver's markings in pencil. Twelve leaves in landscape format, 24 written and continuously-numbered pages of music. Lacks title. Title heading: *5^{te} Sonate* [numbering by the

publisher subsequently crossed out; top right:] *März 1817* | *Franz Schubert*_{*mpia*} [abbreviation for manu propria = in my own hand].

C Copy in an unknown hand, made for Josef Wilhelm Witteczek. Vienna, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Witteczek-Spaun Collection, vol. 56, folio 1^r–17^r. 17 leaves in upright format, 33 written pages of music. Title: *Sonate N^o 5* | *für das Piano Forte* | *von* | *Franz Schubert*. | *Opus 138* [number altered to *164* by another hand] | *März 1817*.

F Posthumous first edition. Vienna, C. A. Spina, plate number “D. & C. N^o 9106.”, published 1852 (listed in *Hofmeisters Musikalisch-literarischer Monatsbericht* in March 1853). Title: *Siebente* | *SONATE* | *für* | *PIANO* | *componirt* | *von* | *FRANZ SCHUBERT* | *Op. 164*. | [left:] *N^o 9106*. [right:] *1 Thl.* | *1 f. 30 x. CM* | [centre:] *Eigentum des Verlegers. Eingetr. i. d. Vereins-Archiv.* | *WIEN*, | *k.k. Hof- Kunst- u. Musikalienhandlung* | *C. A. SPINA* | *Graben, 1133*. The previous owner of the publishing house, *A. Diabelli et Comp.*, is still given in the title heading, which, like the plate number, indicates that the engraving was still made under the direction of Diabelli (which continued until 1851). Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark SH.Schubert.498.

About this edition

The Sonata in a minor D 537 is one of Schubert's many piano sonatas which were not published during his lifetime. The first edition (F) was only published around 25 years after the composer's death and is based solely on the autograph (A), which served directly as the engraver's copy and was heavily annotated for this purpose by the publisher Anton Diabelli. He made markings in ink in numerous places in A, which essentially relate to the graphic layout of the musical text for engraving (redistrib-

bution of notes to the upper or lower staff, change of clef, stem directions, writing out of abbreviations, etc.). As he used a thinner quill pen for this, his markings can generally be easily distinguished from Schubert's handwriting and his own corrections. In doubtful cases, the contemporary copy from the Witteczek-Spaun Collection (C) constitutes a valuable source for comparison, as it contains the musical text of A before Diabelli's interventions.

With these observations in mind, we have chosen A as the primary source for this edition, and have consulted C as a secondary source for clarification in doubtful cases. F has no value as a source as it is posthumous and is only based on A, so it has been consulted solely for comparison purposes. See the *Preface* for information on the different numbering of the Sonata as no. 5 in sources A and C, compared with no. 7 in source F.

A is not a clean fair copy, but rather displays characteristics of a working autograph into which Schubert entered numerous compositional alterations during the writing process. Some unclear notated passages are discussed in the following *Individual comments*; on the other hand, careless mistakes such as forgotten rests, incomplete ties in chords, and so on have been tacitly added in the edition. In A, Schubert often writes the articulation only in the upper staff, clearly just as a time-saving measure. In unambiguous cases we add the articulation, without comment, to the lower staff also. The differentiation between the staccato wedge † and staccato dot follows the notation in A, as does the reproduction of >, although it should be noted that in several cases this can also indicate an accent which Schubert often wrote quite large. Accidentals that are absent in A but can clearly be justified from a musical point of view have here been added without any further indication. A few cautionary accidentals have been omitted in unambiguous cases; by contrast, a few extra cautionary accidentals have been tacitly added.

In A Schubert often notated both hands on the same staff, generally simply

for convenience in order to avoid ledger lines or changes of clef. Our edition has adopted a careful modernisation of the notation to aid better legibility, the solutions in F partly serving as a model. Abbreviations in A have been tacitly written out.

Slurs, staccato dots and dynamic markings are often unsystematically placed in A in cases of recurring motifs and figures. Since a general standardisation could only ever be arbitrarily undertaken, we have limited ourselves to making isolated adjustments and have added the corresponding markings, which are identified as editorial additions by the use of parentheses, only in a few passages. More far-reaching standardisations are left to performers.

Fingering as well as the markings † and ‡ for the distribution of the hands were supplied by Martin Helmchen; his alternative suggestions are enclosed in square brackets.

Individual comments

Unless otherwise noted, the following individual comments refer to source A.

I Allegro ma non troppo

92: *p* only on beat 4, but surely meant to be from the beginning of the measure as in M 94.

107 l: Articulation without dots and with unclear slur lengths; we change to match M 110, 112. The analogous passage in M 105 is blurred by a correction by Schubert, but was probably similarly intended for all six notes with portato articulation.

II Allegretto quasi Andantino

19/20 u: Slur $g\sharp$ -*a* at the measure transition missing in all sources; we change to match M 34/35.

28 l: 1st note notated as a single ♯; we change to match the beaming of M 29 f.

30 l: 5th note with single staccato wedge below the slur; not adopted in the edition, also matching C.

42 u: Originally no accidental before the 1st note. Diabelli (probably influenced by M 41) erroneously added a *b* and at the same time crossed out Schu-

bert's original *b* before the 4th note, which was now superfluous from his perspective. This intervention was subsequently adopted in F and many posthumous editions. In contrast, C gives the correct original reading with *b* only before the 4th note; cf. also the analogous M 27. We add a cautionary ♯ before the 1st note.

105/106 l: A tie to the lower voice *B* begun in M 105 was not continued by Schubert after the page turn and also contradicts the *fz* for the target note *B* in M 106. Tie has not been adopted in the edition, also matching C. However, F retains the tie, deleting the *fz* instead.

115 u: Lower voice with continuous eighth-note beam on beat 2; we change to match M 117, 119 etc.

123 l: Dyad $e\sharp^1/g\sharp^1$ with staccato wedge, presumably a writing error. We change to match the analogous figures in M 115, 117, 119, 121 and place the wedge on the last note.

III Allegro vivace

96, 100, 104, 108, 267, 271, 275, 279 u: Rhythm originally ; but the alteration to  is clearly in Schubert's hand and not by Diabelli, as the concordant reading in C also shows.

136: All sources have *ff* instead of *ffz*, presumably based on a mistake by Schubert; we change to match the parallel passages in M 111, 282.

225: *fp* evidently added subsequently (smaller writing, thinner quill pen), but may nevertheless be by Schubert and not Diabelli. The shape of the letters and the fact that C also contains the *fp* suggest this.

331, 335 u: Slur extended to the 1st note of the following measure, but cf. M 339, 343, 347.

Our cordial thanks go to the libraries named in the *Sources* for making copies of the source materials available.

Munich, spring 2025

Dominik Rahmer